

# Der Courier.

## Saallische Zeitung

für Stadt



und Land.

In der Expedition des Saallischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. S. S. Garcke.

Nro 162.

Salle, Sonntag den 4. April  
Zweite Ausgabe.

1852.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$  Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 $\frac{1}{2}$  Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum, mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Deutschland (Berlin, Breslau, Hannover, Frankfurt). — Frankreich (Paris). — Großbritannien und Irland (London). — Schweiz. — Provinzielles (Magdeburg, aus Thüringen). — Locales. — Vermischtes. — Stadttheater in Halle (Die Schule des Lebens; Halle vor 100 Jahren).

### Deutschland.

**Berlin, den 1. April.** Ueber die Verhandlungen des in 14 Tagen hier beginnenden Zollvereins-Kongresses werden keinerlei Berichte veröffentlicht werden, wenn nicht etwa außerordentliche Vorfälle die Nothwendigkeit dazu momentan auferlegten. Es ist dies ein von einigen Zollvereins-Regierungen ausgedrückter Wunsch, der hier nur den besten Anlaß finden konnte, da es nur störend auf den Gang der Verhandlungen einwirken kann, wenn Veröffentlichungen Fragmente derselben vor Erreichung fester Resultate der öffentlichen Besprechung und unbeschränkter Einwirkung preisgeben. Da das österreichische Cabinet von seinen Verhandlungen im Laufe des verfloffenen Quartals keine Notifikationen nach hier hat gelangen lassen, so werden dergleichen folgerichtig auch nicht nach dort gemacht werden. Uebrigens fürchtet man hier die sächsisch-württembergisch-bayrische Koalition von Bamberg nicht. Die dort getroffenen Verabredungen gehören gleich den österreichischen „Vorschwebungen“ in das Reich frommer Zukunftswünsche; die Energie der Gegenwart und die Noth der Zeit werden sich bessere Würdigung verschaffen, als die nebelgraue Ferne, in der man vor Bald keinen Raum vom andern unterscheiden kann. (M. C.)

**Berlin, den 3. April.** Der Professor Wiese vom hiesigen Joachimsthalschen Gymnasium ist von seiner Reise zur Inspektion der Gymnasien in der Provinz Westfalen bereits zurückgekehrt. Wie früher von anderer Seite gemeldet wurde, sollte Hr. Wiese für eine Stellung im Unterrichts-Ministerium desquirit sein. Das „G. V.“ erfährt dagegen, daß ihm die Leitung des Gymnasiums in Stettin übertragen werden soll. (M. Z.)

**Breslau, den 1. April.** So eben trifft hier die Nachricht ein, daß auf dem weitberühmten Zobtenberg ein Unglück sich ereignet hat, dessen Umfang sich freilich noch nicht vollständig übersehen läßt. Es war kurz nach Mittag, als die Bewohner des Berges ein ungeheures Krachen vernahmen. Mehrere Minuten lang war der Berg in dichten Staub gehüllt. Als es wieder hell wurde, erkannte man die Ursache. Ein großer Theil der Spitze des Zobten sammt der noch im Bau begriffenen Kapelle war verschunden und in den Abgrund gestürzt. Noch weiß man nicht, ob Menschen dabei verunglückt sind. (Pr. Z.)

**Hannover, den 1. April.** Auf Veranlassung des ältesten Herrn Landraths v. Adelebsen auf Adelebsen traten, dem Vernehmen nach, am 29. und 30. März die hier und in der nächsten Umgebung wohnenden Herrn Mitglieder der Ritterchaft zu einer vertraulichen Besprechung in dem landschaftlichen Hause zusammen. Der permanente Ausschuss „zur Wahrung der landschaftlichen Rechte“, dessen Mandat bekanntlich unlängst dahin erweitert worden, daß er zu vorläufigen Verhandlungen mit der Regierung wegen einer landschaftlichen Reorganisation autorisirt ist, theilte u. A. eine von ihm verfaßte Eingabe an das Königl. Ge-

samtministerium mit, in welcher der Regierung von dem Umfange dieses Mandats Kenntniß gegeben, außerdem aber auch die Basis angedeutet wurde, auf welcher der Ausschuss sich gern bereit erklärte, die Hand zu einer befriedigenden Lösung dieses wichtigen Theiles der die Regierung beschäftigenden Fragen zu bieten. Man mag über die sogenannten ritterschaftlichen Bestrebungen vom politischen Standpunkte urtheilen, wie man will, so viel ist gewiß, daß ein so offenes Zuversetzen, wie es von Anfang des nun hoffentlich bald zu einem Resultate führenden Kampfes von den Ritterschaften befolgt ist, kein Zeugniß für eine ungerechte oder schlechte Sache abgeben kann. (N. Br. Z.)

**Frankfurt a. M., den 2. April, Abends 5 $\frac{1}{2}$  Uhr.** Laut Bundesbeschluss ist die Anweisung an den Admiral Brommy, die beiden Schiffe „Gefion“ (Gesternförde) und „Barbarossa“ mit sammtlichem Zubehör dem Königl. preussischen Kommodore Schröder zu übergeben und die Mannschaften und Offiziere, welche Preußen übernehmen will, auf deren Verlangen aus dem Bundesdienst zu entlassen, so eben ausgefertigt und abgesandt worden. (Z. D. d. Pr. Z.)

### Frankreich.

**Paris, den 30. März, Abends.** Die eifrigen Anhänger Ludwig Bonaparte's sind keineswegs zufrieden. Sie hatten mit Sicherheit auf eine Proclamation des Kaiserreichs am 29. März gerechnet. Dr. Veron gehört ebenfalls zu den Unzufriedenen. Als er von der Ceremonie in den Tuilerieen zurückkam, sagte er zu seinen Redactoren: „Eh bien, mes amis, le président vient d'abdiquer.“ Wie man versteht, will man jetzt in den Journalen, die dem Kaiserreiche ergeben sind, auf die Proclamation desselben dringen. Der Vicomte de l'Espine, obgleich eigentlich Legitimist und einer der reichsten Bewohner des Faubourg St. Germain, doch ein sehr eifriger Kämpfer des Kaiserreichs, ist entschlossen, allen seinen Einfluß auf die bonapartistische Presse auszuüben, damit dieselbe die Krönung Ludwig Bonaparte's fortwährend verlangt und die Nothwendigkeit der Proclamation des Kaiserreichs beweist. Am unangenehmsten von den Ereignissen wurde die Prinzessin Mathilde und ihre Anhänger berührt. Die Prinzessin sagte während der Eidesleistung in den Tuilerieen zu ihrem bekannten Fremde: „C'est désagréable; mais cela ne vous empêchera pas, mon cher, de crier: Vive l'Empereur.“ Die Rede des Präsidenten der Republik hat auf das Publikum selbst wenig Eindruck gemacht. Man hatte die Proclamation des Kaiserreichs mit Bestimmtheit erwartet. Sie hat nicht Statt gehabt. Dieses hat überrascht, denn Jedermann sagt: Ce sera pour une autre fois. (N. Z.)

**Paris, den 31. März.** Heute lassen sich endlich auch einige unabhängige Journale zu einer leisen Besprechung der Präsidenten-Rede herbei. Der interessanteste Punkt ist natürlich die Frage von der Vic-

derherstellung des Kaiserthums. Die Drohung, daß das Kaiserthum wohl erscheinen könnte, wenn die Parteien sich nicht fügen wollten, scheinen die royalistischen Blätter zum großen Theil für sich zu nehmen. Die „Union“ antwortet darauf im Namen der gemäßigten Legitimisten, daß von ihrer Seite nichts zu fürchten sei, da sie als Pflicht betrachte, vor allen Dingen an der Befestigung der Ordnung und der Bedingungen der Gesellschaft mitzuwirken, und daß sie sich für's Uebrige auf Gott verlasse. Die „Assemblée Nationale“ ist viel freimüthiger. Sie sagt: „Wenn man die Rede des Präsidenten der Republik gelesen hat, so ist es wohl gefasst, zu glauben, ohne die Aufrichtigkeit der darin ausgedrückten persönlichen Bestimmungen zu bezweifeln, daß das Kaiserthum nahe ist. Es ist in aller Form vorausgesehen, und sogar für nothwendig erklärt, wenn gewisse Eventualitäten eintreten sollten. . . . Um ganz unsere Meinung zu sagen, bemerken wir noch dazu, daß es uns dergestalt in den unvermeidlichen Strömungen der Lage enthalten zu sein scheint, daß es wohl besser gewesen wäre, es auf der Stelle zu proklamiren, als es in naher Zukunft wie eine Art von Strafe den Umtrieben der Parteien entgegen zu stellen.“ Die governmentalen Blätter drücken sich dagegen ganz so aus, als ob es dem Präsidenten der Republik mit seiner Selbstverläugnung und persönlichen Anspruchslosigkeit vollkommen Ernst wäre. An die seit drei Wochen circulirenden Gerüchte von der nahen Wiederherstellung des Kaiserthums erinnernd, meint der „Constitutionnel“, die zweimalhunderttausend Menschen, die am 29. März L. Napoleon auf dem Wege nach den Tuilerien erwarteten, seien verammelt gewesen, um einen Kaiser zu sehen; statt dessen sei ihnen aber nur der Anblick einer Regierung zu Theil geworden. Auch das „Pays“ ruft mit Ausdrücken der Bewunderung aus: nicht eine Dynastie, sondern eine Regierung habe also Louis Napoleon gründen wollen. Was die Friedens-Worte betrifft, die in der Präsidenten-Rede Platz gefunden haben, so werden sie, wo ihrer erwähnt wird, nur beglitt. Allein die „Assemblée Nationale“ scheint kein volles Vertrauen zu haben, daß sie auch immer im Andenken bleiben werden, und sagt dann weiter: „Man würde umsonst versuchen, es sich zu verhehlen. Es herrschen in Europa unbestimmte Verfassungen. Mit einer gewissen Neugierlichkeit beobachtet man die Handlungen des französischen Regierungshauptes und greift seine Worte auf. Der Name, den er trägt, die Ader, die wieder auf unseren Fahnen erscheinen, die Erwartung der Proclamation des Kaiserthums — alle diese Ursachen haben auswärtig Besorgnisse erregt, die zweifelsohne die Rede des Präsidenten der Republik beruhigen wird.“ (R. 3.)

### Großbritannien und Irland.

London, den 31. März. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses sprach Carl Derby auf eine Anfrage Lord Campbell's noch einmal das Todesurtheil über den Krynialpalast mit der kurzen Bemerkung, die Regierung habe beschlossen, die Begrämnung des Gebäudes, welches seinen Zweck erfüllt habe, den Bauunternehmern anzuempfehlen.

London, den 31. März. H. Berkeley's Antrag auf Einführung der geheimen Abstimmung bei den Parlaments-Wahlen ist gestern im Unterhause, wie unter den obwaltenden Verhältnissen vorauszusehen war, durchgefallen. Für den Antrag stimmten 144, gegen denselben 246, darunter die Minister, also ministerielle Majorität 102.

### Schweiz.

Die Neuenburger Regierung läßt nun auch den Brief des Königs von Preußen veröffentlichen, welcher von Charlottenburg am 18. März an den Altstaatsraths-Präsidenten v. Chambrier nach Neuenburg abging. Derselbe lautet in wörtlicher Uebersetzung wie folgt:

„Lieber Baron! Ich habe Ihren Brief vom 10. d. M. nebst dessen Anlagen erhalten. Indem ich für diese Mittheilung Ihnen danke, erörtere ich Ihnen durch Gegenwärtiges meine königliche Willensmeinung und erlaube Ihnen, den für zweckmäßig zu erachtenden Gebrauch davon zu machen. Bei dem gegenwärtigen Stande der Angelegenheiten wünsche ich, daß meine getreuen Unterthanen vor allem ihre Aufmerksamkeit und ihr Streben der Vertheidigung und Erhaltung der alten Institutionen ihres Landes zuwenden, um, so viel sie vermögen, davon zu retten, was noch irgend gerettet werden kann. Von dem dringenden Wunsche besetzt, der unglücklichen Lage Ihres Landes ein Ziel zu stellen, augenblicklich aber außer Stand, meinen Rechten mit bewaffneter Hand Geltung zu verschaffen, ohne den Frieden Europas zu stören, beschäufte ich mich jetzt damit, in Uebereinstimmung mit Rußland und Oesterreich, eine friedliche Vermittelung der großen Mächte ohne Preußens Betheiligung herbeizuführen und meine Autorität in Neuenburg wieder heraufzuheben. Ich habe keineswegs auf die Hoffnung verzichtet, in dieser Weise das mir gestellte Ziel zu erreichen, und in Erwartung dessen habe ich meine getreuen Unterthanen um so mehr zur Geduld zu ermahnen, die zu Eifrigen zur Ruhe einzuladen und das Vertrauen derjenigen zu stärken, welche sich dem Zweifel oder gar der Verzweiflung überlassen könnten. Indessen erwarte ich mit dem festesten Vertrauen, daß meine getreuen Neuenburger, ohne zu gestatten, daß Fragen von untergeordneter Wichtigkeit jemals das gute Einvernehmen, welches unter ihnen walten soll, stören, sich vielmehr in innigster Weise immer mehr einigen, um die auf ihnen allen lastenden gemeinsamen Uebel zu ertragen, und um dem verhängnißvollen, auflösenden Einflusse der Revolution desto sicherer und thatkräftiger zu widerstehen. Seien Sie, lieber Baron, bei meinen getreuen Unterthanen das Organ dieser Gesinnungen. Mögen sie die Ueberzeugung haben, daß ihr Fürst unaufhörlich über ihr Zu-

teresse und ihr Glück mit der lebendigsten Sorgfalt wacht. Charlottenburg, den 18. März 1852. Friedrich Wilhelm. An den Baron v. Chambrier in Neuenburg.“

### Provinzielles.

Magdeburg, den 2. April. Der Grund, welcher den Knaben Meyer zu dem gestern gemeldeten, eigenthümlichen Selbstmorde getrieben hat, soll, wie man vernimmt, die Furcht gewesen sein, zu Osnern nicht in eine höhere Schulkasse verlegt zu werden und dafür Strafe zu bekommen. Er war übrigens bereits mehrfach wegen Vergehen in Haft gewesen. (M. G.)

Aus Thüringen, den 30. März. Für Diejenigen, welche sich bei der Annäherung des Frühjahrs schon mit ihren Gesundheitsreisen in bevorstehenden Sommer beschäftigen sollten, möge von Neuem auf unser Thüringer Waldgebirge hingewiesen werden. Zwar ist dasselbe gerade in diesen Tagen wieder von hohem Schnee bedeckt, den man von Westerberge in Erfurt hell leuchten sieht, doch werden dort nichtsbedenklicher schon mancherlei Anstalten getroffen, um die nun schon seit einem Jahrzehent dort eingewohnten Gäste auf dem nordischen Tieflande zu empfangen. Wie in den letzten dreißiger Jahren sich dort die Fichtekraft des reinen kalten Quellwassers darbot, und sich seitdem in vielfacher Anwendung erhalten hat, für welches Heilverfahren Zimenau und Eigersburg die wichtigsten Orte sein möchten, so hat die ärztliche Kunst seit einem Jahre eine andere heilsame Gabe dieses frischen Waldgebirges hervorgehoben, nämlich seine stark dufende Fichte, deren stärkende Einwirkung auf das körperliche Befinden auch schon ein einfacher Spaziergang in diesen Wäldern empfinden läßt. Auch in Schleusingen, an der Südseite des Gebirges, hat man nun ein Fichtennadel-Dampfbad angelegt; ein solches ist nun auch mit der Kaltwasseranstalt in Zimenau verbunden, welches durch eine freundliche Einrichtung anzieht; aber den Vorsprung an Zeit und Erfahrung hat wohl Blankenburg im Rudolfsstädtischen, wohin im vorigen Jahre die heilsame Anwendung des Fichtendampfes zuerst aus Schlessen übertragen worden ist. Wie für die Kaltwasserkur Gräfenberg und Zimenau die Anknüpfungspunkte zwischen Schlessen und dem Thüringer Walde wurden, so bilden Humboldtsau und Blankenburg für die Benutzung der Fichtennadel das Band zwischen diesen beiden deutschen Gebirgsländern. Durch eine eigens dazu konstruirte Dampfmaschine wird in Blankenburg, ebenso wie an jenem schlessischen Kurort, dem balsamischen Dufte der Fichtennadel eine solche Intensität gegeben, daß ihre Wirksamkeit gegen mancherlei körperliche Leiden, namentlich gegen Rheumatismen, Hämorrhoiden und Gicht auf das Aeußerste gestärkt und gesichert wird. (M. G.)

### Locales.

Halle, den 3. April. Se. Majestät der König haben geruht, den Landrath des Saalkreises v. Bassewig die von ihm nachgesuchte Amtsentlassung zum 1. Juni dieses Jahres zu ertheilen.

— Gestern Vormittag wurde in der Wagengfabrik des Stadtrath Gärtners hieselbst ein Arbeiter, Namens Unger, beim Schmieren der Maschine, welche das Holz schneidet, von derselben erfaßt und so erheblich verletzt, daß er kurze Zeit darauf starb. (M. S. 3.)

### Bermischtes.

— Am 21. dieses Monats fand in Dresden eine polizeiliche Verhaftung von 5 jungen Leuten im Alter von 16—18 Jahren statt. Die Verhafteten (ein Freireichlerling, ein Mechanikuslehrling, zwei Drechslerlehrlinge und ein Schreiber) hatten einen Bund geschlossen, welcher nichts weniger bezweckte, als durch systematisch betriebenen Diebstahl, bei dem auch nöthigenfalls der Werd nicht ausgeschlossen sein sollte, zuvörderst zu einem gemächlichen Leben und im weiteren Verfolg dieses Systems zu ausreichenden Mitteln zu gelangen, um mit guten Ansichten für die Zukunft nach Amerika auszuwandern zu können. Die Gesellschaft hatte sich bereits so weit organisiert, daß (in der Person des Schreibers) ein Hauptmann gewählt war und am 21. März in der Wohnung des einen Lehrlings das Bündniß eidlich besiegelt werden sollte. Die Eidesleistung unterblieb jedoch, weil der Mechanikuslehrling erklärte, daß er an keinen Gott und somit auch nicht an die Heiligkeit des Eides glaube; man kam überein, daß die Unterschrift ausreichend sein solle. Von dieser Zusammenkunft hatte die Polizei Kenntniß erhalten, und die fünf Subjekte wurden in Haft genommen, als eben das Protokoll über die gefaßten Beschlüsse aufgenommen werden sollte. Die jugendlichen Verbrecher zeigten bei der Verhaftung eine Ruhe und Gleichgültigkeit, welche in Erstaunen zu setzen geeignet war. Man fand bei ihnen zwei geladene Terzerole, zwei Dolche, ein Brecheisen, Dietriche und andere Diebswerkzeuge, so wie in mehreren Papieren den Schlüssel zu einer selbst festgestellten Ziffer- und Zeichenschrift. Der erste Versuch zur praktischen Ausführung ihres Raubplans sollte bei einem hiesigen Goldarbeiter gemacht werden. Zwei der verhafteten Lehrlinge sollen weniger sittliche Verbordbenheit zeigen als die übrigen, und dürften an dem Bündnisse vielleicht selbst nur mehr aus Furcht vor dem „Hauptmanne“ festgehalten haben, dem unbedingt Gehorsam geleistet werden mußte und der jeden Abtrünnigen mit Ermordung bedroht haben soll.

### Stadttheater in Halle.

Gastvorstellung des Hrn. Kleeemann, Mittwoch, den 31. März 1852: „Die Schule des Lebens.“ Schauspiel in 5 Akten von Dr. Kaupach. Benefiz zum 80. Geburtstag des Herrn Direktor Heine. Bethmann, Freitag, den 2. April 1852: „Halle vor 100 Jahren“ oder „Der alte Dessauer.“ Komisches Sittengemälde von E. Kaupach.

Es sind noch nicht 14 Tage vergangen, da trugen sie in Berlin in jährlicher Begleitung einen Sarg zur letzten Ruhestätte und in dem Sarge lag die Leiche eines Mannes, der fast ein halbes Jahrhundert lang das deutsche Volk ergötzt und erschüttert hatte — des dramatischen Dichters E. K a u p a c h. Bei seinen Lebzeiten ist Kaupach das Schicksal wiederfahren, zu hoch geschätzt und zu herb getadelt zu werden; während die Einen in ihm einen Messias der deutschen dramatischen Poesie erblickten, wollten ihn die Andern gar nicht gelten lassen. Gewiß war Kaupach ein reichs- und schönes Talent — sein Andenken wird lange in Ehren bleiben.

Es ist wohl überflüssig, über die „Schule des Lebens“ weiter ein Wort zu verlieren; ebenso von „Vor hundert Jahren“ viel Redens zu machen; sie haben sich seit einer Reihe von Jahren ihre Anerkennung selbst errungen.

Im ersten Stücke hatte die Zwillingerröle des Kamiro und Sancho ein Herr Kleemann übernommen; sein Spiel überschritt das Maß nicht, das wir hier in Halle anzulegen verpflichtet und gewohnt sind.

Frl. E. A h r e n d t löste ihre ziemlich schwierige, jedenfalls sehr anstrengende Aufgabe, zu allgemeiner Befriedigung, die Andern fanden ihr größtentheils würdige zur Seite. Besonders wirksam war Hr. Hoffmann (als Blas), auch Hr. Hagermann befand sich diesmal in einer ihm zuzugewandten Rolle.

Die Aufführung des Lustspiels können wir ebenfalls unter die besten zählen. Das lokale Interesse, welches die Zuschauer in Anspruch nahm, schien auch das Spiel der Schauspieler zu heben, dazu kam der Zufall, daß das Stück zum Benefice des 80jährigen Herrn Wetmann gegeben und die Rolle des alten Dessauer von ihm selbst gespielt wurde.

Es ist nur Wenigen das Glück zu Theil geworden, noch in so hohem Alter das Theater betreten zu können — es wird jedenfalls zu den Merkwürdigkeiten der deutschen Theatergeschichte gehören, daß ein 80jähriger Künstler mit dieser Frische, dieser Energie auf den Brettern, die die Welt bedeuten, aufgetreten ist.

Der zahlreiche Besuch des Theaters, der immense Beifall des Publikums haben dem würdigen Künstler bewiesen, daß Halle die Pietät gegen seine verdienstlichen Schauspieler doch nicht vergessen hat.

Herr Wetmann ist von allen hiesigen Schauspielern verehrt als ihr Recht/ kein Wunder, wenn sich sämtliche Mitspielenden alle Mühe gaben, um die Beneficer vorstellung zu einer würdigen zu machen.

Wir erkennen dieses Verehren und die Pietät, aus der es entsprang, gern an und wollen deshalb diesmal keinen Tadel aussprechen, da wir leider jetzt fast täglich das tragi-komische Schauspiel haben, die getroffenen Herren wider den Stachel lecken zu sehen, und ihnen heute wenigstens einen ruhigen Tag gönnen wollen.

Die Sonntagsaufführung des „Macbeth“ von F. Schiller nach Shakespeare bes arbeitet und von drei tüchtigen Künstlern, deren zwei, besonders die bezaubernde Frl. Schäfer hier im besten Andenken leben, unterstützt, wird hoffentlich eine zahlreich besuchte werden, und um so mehr, da sie die vorletzte Darstellung in dieser Saison sein wird.

### Allgemeiner Anzeiger.

Verlobt: Marie Denicke und C. Vogeler (Berlin). — Bertha Einzel und Ludwig Wangemann (Merseburg).

Gebaut: B. Roacke und Marie Fischer (Schönwalde).

Geboren: Dekonomie-Kommissarius Barckow, eine Tochter (Neuhaldensleben). — Assessor Petrich, ein Sohn (Zauer). — v. Derpen, eine Tochter (Merkow). — G. Edel, eine Tochter (Berlin). — Hauptmann L. de la Chevallerie, eine Tochter (Königsberg i. Pr.).

Gestorben: Regierungs-Sekretair Friedrich Stein (Magdeburg). — Elise Tangermann (Velsdorf). — Louise Willes geb. Roden (Rannenberg). — Sophie Spangenberg geb. Zahn (Schönebeck). — Frau v. Wedell geb. Manteuffel (Lestlin).

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Die hiesige Königliche Saline gebraucht Dreifig Klastern hiesigen Scheitholz, die Klaster zu 108 Kubfuß Inhalt, welche im Wege der freien Konkurrenz durch Submission beschafft werden sollen.

Qualifizierte Lieferungs-Lustige werden eingeladen, ihre Preisforderungen in versiegelten auf der Adresse mit dem Bemerkten „Submission von Brennholz“ versehenen frankirten und auf einen 5 Sgr. Stempelbogen geschriebenen Briefen bis spätestens zum 14. April d. J. an die hiesige Königliche Salinen-Verwaltung einzureichen, in dem die Eröffnung derselben den Tag nachher als Donnerstag früh um 10 Uhr stattfinden soll.

Die der Lieferung zum Grunde gelegten Bedingungen sind in unserem Bureau ausgelegt, und können daselbst zu jeder Zeit eingesehen werden.

Saline Halle, den 26. März 1852.

Königl. Preussische Salinen-Verwaltung.

### Gasthofs-Verkauf.

Der in dem Dorfe Grosswischtauden bei Pegau gelegene Gasthof sammt allem Zubehör an Gärten, Feldern, Wiesen, Holz und Teichen, und die dabei geführt werden waldigen Grundstücke in der Flur der Stadt Großwisch und des Dorfes Altengroßwisch, an zusammen 56 Acker 244 Ruthen sehr ertragfähigen Landes, nach Befinden im Ganzen oder Einzelnen, sollen Erbtheilungshalber

Freitag den 16. April 1852

notariell verkauft werden.

Es werden deshalb alle Kauflustige hierdurch ersucht, bemerkten Tages Vormittags 10 Uhr in dem gedachten Gasthofs sich einzufinden, ihre Gebote zu eröffnen und sodann der Versteigerung der Grundstücke unter den diesfalls gestellten Bedingungen und nach Befinden des Abschlusses eines Kaufkontraktes sich zu gewärtigen.

Eine Beschreibung der Grundstücke und die Verkaufsbedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen und auf Verlangen abchriftlich zu erhalten.

Borna, den 24. Februar 1852.

Adv. Gustav Mebr,  
Königl. Sächs. Notar.

Markt Nr. 230 ist eine Wohnung von 4 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör vom 1. April ab an ruhige Miether zu vermieten und Näheres darüber von Morgens 9 bis Nachmittags 2 Uhr in erster Etage zu erfahren.

### Verkauf einer Mahl- und Delmühle.

Von den den Erben des zu Dittfurth verstorbenen Mühlenbesizers Carl Drache gehörigen Grundstücken sollen theilungshalber folgende unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen, welche auch schon vorher von dem Unterzeichneten zu erfahren sind,

am 2. Junius d. J., Vormitt. 10 Uhr, in der Mühle zu Dittfurth,  $\frac{3}{4}$  Meilen von Duedlinburg öffentlich nach Meistgebot verkauft werden, nämlich:

- 1) die zu Dittfurth, einem Flecken an der Bode von circa 2200 Einwohnern, unter Nr. 197 belegene Mahl- und Delmühle mit bedeutender Wasserkraft. Die nächste Mühle liegt  $\frac{1}{2}$  Meile entfernt. Die Mahlmühle hat 3 Mahlgänge und 1 Spitzgang, auf welchen täglich 3 Wispel Korn gemahlen werden. Die Delmühle hat 16 Paar Stampfen, 1 Schlegel und 2 Rammenpressen, und können auf derselben täglich 2 Wispel Delfrüchte geschlagen werden. Die Wohn- und Wirtschaft's-Gebäude, welche allein auf 16,115 Thlr. 10 Sgr. abgeschätzt sind, befinden sich in gutem Zustande, und bieten die letztern ausreichende Räume für Stalung, Getreide, Saat und Delvorräthe, Wagen und Brennmaterial.

Zu der Mühle gehört ein 4 Morgen großer, sehr fruchtbarer, mit schönen Obstsorten, zum Theil mit edlen Gesträuchen beplanzter Garten und 2 Keller im Berge dem Mühlengebäude gegenüber, und außerdem eine Fischereigerechtigkeit im Mühlengraben, von einem jährlichen Reinertrage von 20 Thlr.;

- 2) eine Weidenbaumtafel, einige Morgen groß, auf dem Dittfurter Ager, hinter dem Mühlen- und Pfarrgarten gelegen, zum Theil mit Obstbäumen bepflanzt;
- 3) eine Weidenbaumtafel, 60 □ Ruthen groß, am Holzberge bei Dittfurth.

Bemerkt wird noch besonders:

- 1) daß der Bestbietende 2000 Thlr. Courant baar oder in Staatspapieren im Termine zu deponiren hat;
- 2) daß der Zuschlag 14 Tage vorbehalten bleibt;
- 3) daß mindestens die Hälfte der Kaufgelder auf den Grundstücken gegen 4 % jährliche Zinsen stehen bleiben kann;
- 4) daß die Uebergabe des Grundstücks für den Fall der Genehmigung am 1. August 1852 erfolgt.

Duedlinburg, den 13. Februar 1852.

Schellwien, Rechtsanwalt und Notar.

### Nothwendiger Verkauf.

Folgende, dem Defonomen Johann Friedrich Piehig hieselbst zugehörigen Grundstücke, als:

- A. die zu Mühle n belegenen und unter Nr. 128 und 129 katastrirten beiden Bohnhäuser nebst Scheun- und Stallgebänden und sonstigem Zubehör, taxirt auf 8010 Thlr. 10 Sgr.,
- B. das daselbst belegene und unter Nr. 127 katastrirte Wohnhaus nebst Zubehör, abgeschätzt auf 524 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.,
- C. die zu Wenden belegene und sub Nr. 36 katastrirte Baustätte mit Garten, abgeschätzt auf 296 Thlr. 15 Sgr.,
- D. die in der Mühle n er Flur belegenen und unter Nr. 204 und 205 des Hypothekenbuchs über walzende Grundstücke der gedachten Flur eingetragenen 64  $\frac{1}{2}$  Acker Erde und 3 Krautbeeten, Nr. 1014 bis 1073 incl. des Furchbuchs, zusammen abgeschätzt auf 6480 Thlr.,

sollen am den 9. September d. J., Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Tage und neuerer Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Mühle n, den 8. Februar 1852.

Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

### Deconomie-Verpachtung.

Die landwirthschaftlichen Nutzungen von circa 1200 sächs. Acker Flächeninhalt sammt zugehörigen Mahl- und Schneidemühlwerk der Rittergüter Belgershain und Köhra, in der Pflege zwischen Leipzig und Grimma gelegen, sollen vom 1. Juli dieses Jahres an verpachtet werden.

Pachtlustige, welche sich über entsprechende Vermögensverhältnisse auszuweisen im Stande sind, können von den Pachtbedingungen Einsicht nehmen in der Fürstlichen Canslei zu Waldenburg in Sachsen.

### Saubere Gypsmedaillons

aus der Sichter'schen Kunstanstalt in Berlin, in eleganten Einrahmungen, vorzüglich auch zu Confirmations- u. Oftergeschenken

passend, empfiehlt in ansehnlicher Auswahl

die Buchhandlung von J. F. Rippert.

Das Logis, welches bis jetzt Herr Rechtsanwalt Schebe bewohnt, ist zum 1. October dieses Jahres zu vermieten bei Wagner, kl. Steinstr. Nr. 213.

## Verpachtung der Herzoglichen Domainen Geuz.

Die herzogl. Domainen zu Geuz, eine Viertelstunde von der Stadt Cöthen, also am Zusammenflusse der Berlin-Magdeburg-Leipzig- und Cöthen-Bernburger Eisenbahn gelegen, soll in dem auf

den 30. April d. J., Vormittags 11 Uhr, anberaumten Termine, auf 12 nacheinander folgende Jahre von Johannis 1852-64 an den Bestbietenden, unter Vorbehalt der höchstlandesherrlichen Genehmigung, verpachtet werden.

Dieselbe enthält ein Areal, welches zur Verpachtung gestellt wird, von

457 Morgen 108 □ Rth. Acker, vorzüglichen Weizenboden,

18 " 168 " Wiesen,  
1 " 142 " Gärten, rheinl. Gemäß,  
und eine kürzlich nach neuester Art angelegte Branntwein-Dampfbrennerei.

Pachtleshaber werden hierdurch aufgefordert, sich an dem oben bezeichneten Tage, Vormittags 11 Uhr, in dem Sessionslokale der hiesigen herzoglichen Regierung, Abtheilung für Finanzen, einzufinden, und nach Anhörung der Verpachtungsbedingungen ihre Gebote zu Protokoll zu geben. Die Verpachtungsbedingungen sind auch vor dem Termine bei unserer Kanzlei einzusehen und bei derselben in Abschrift gegen die Gebühr zu haben.

Unbekannte Bieter haben sich gehörig auszuweisen, auch hat der Bestbietende, wenn es für nötig erachtet werden sollte, zur Sicherheit für sein Gebot eine Caution von 2000 Thlr. baar, in guten Papieren, oder durch sichere Bürgschaft zu bestellen.

Cöthen, den 18. März 1852.  
Herzogl. Regierung, Abthl. für die Finanzen.  
W. Bramigk.

## Domainen-Verpachtung.

Die Herzogl. Domainen Roslau, nahe an der Elbe und dem Anhaltspunkte der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn gelegen, so wie die dazu gehörigen Vorwerke Lornau, Behrensborn und Schlepkau, mit allen Gebäuden und einem Areal von 2296 Morgen 81 Quadrat-Ruthen rheinl. Gemäß, nämlich:

5 Mg. 163 D.-R. Hof und Baustellen,	6 " 36 " Gärten,
293 " 122 " Auenäcker,	1752 " 110 " Höhenäcker,
119 " 51 " Auenwiesen,	56 " 64 " Höhenwiesen und
62 " 75 " Wege und Gräben.	

2296 Mg. 81 D.-R. Summa.

außerdem noch:

257 Mg. Elbwiesen und  
68 " tief liegende Wiesen

und einer bedeutenden Branntwein-Dampfbrennerei, sollen in dem auf

den 30. April d. J., Vormittags 10 Uhr, anberaumten Termine von Johannis 1852 bis dahin 1864 an den Bestbietenden öffentlich verpachtet werden.

Pachtlustige werden hierdurch geladen, sich zur genannten Zeit auf hiesiger Herzogl. Regierung, Abtheilung für die Finanzen einzufinden, um nach vorgängiger Anhörung der Verpachtungsbedingungen, wovon gegen die Gebühr Abschriften auch vor dem Termine bei der Regierungskanzlei zu erhalten sind, — ihre Gebote zu Protokoll zu geben und hat der Bestbietende mit Vorbehalt der höchstlandesherrlichen Approbation den Zuschlag zu gewärtigen.

Unbekannte Bieter haben sich besonders hinsichtlich ihrer Vermögensverhältnisse und Qualifikation als Deponenten gehörig zu legitimieren und der Meistbietende hat, wenn es erfordert wird, der Herzogl. Regierungshauptkasse auf 4000 Thlr. Geld annehmbliche Sicherheit wegen seines Gebotes baar oder in guten Papieren, oder durch sichere Bürgschaft zu bestellen.

Cöthen, den 17. März 1852.  
Herzogl. Anhalt. Regierung, Abtheilung für die Finanzen.  
W. Bramigk.

Durch die kürzlich eingeführten neuen Sportel-Gesetze sind die Taxen der Notare und Gerichte für Aufnahme und Ausfertigung von Urkunden gleich gestellt. Nur bei einseitigen Erklärungen unter 25 Thlr. und bei bloßer Recognition von Unterschriften in unbedeutenden Sachen findet noch ein geringer Unterschied statt.

Die Notare zu Halle.

## Bekanntmachung.

Unter ausdrücklicher Zurücknahme der in Nr. 118 dieses Blattes enthaltenen Bekanntmachung wird den Aktionären des Zwickauer Steinkohlenbau-Vereins hierdurch ganz ergebenst angezeigt, daß die 14. ordentliche General-Versammlung

Sonnabend, den 17. April a. e.,

im Saal des Gasthofs „zur grünen Tanne“ alhier abgehalten werden soll.

Der Schluß der Anmeldung erfolgt Morgens 10 Uhr; die erscheinenden Aktionäre haben sich durch Vorzeigung der Aktiendokumente zu legitimieren.

Gegenstände der Tagesordnung sind:

- 1) Der Geschäftsbericht des Direktoriums über das Verwaltungsjahr 1851.
- 2) Der Bericht des Ausschusses über die Jahres-Rechnung für 1851.
- 3) Der Bericht des Ausschusses über die im Jahre 1851 im Direktorium eingetretenen Differenzen.
- 4) Ergänzung des Ausschusses, aus welchem diesmal nachstehende, sofort wieder wählbare, Mitglieder und Stellvertreter scheiden:

- |  |                               |
|--|-------------------------------|
| 1) der Vorsitz. Hr. Adv. Freih. v. Gutschmidt, | 4) Hr. Lohgerbermeister Groß, |
| 2) Hr. Bauinspektor Gutwasser,                 | 5) " Kaufmann Tittel,         |
| 3) " Tuchhändler Mittenzwei,                   | 6) " Leinwandhändler Wolf.    |

Zur Ergänzung des Ausschusses hat die General-Versammlung 3 wirkliche Mitglieder und einen Stellvertreter zu wählen.

Zwickau, den 7. März 1852.

## Das Direktorium des Zwickauer Steinkohlenbau-Vereins.

Adv. Kunze,  
Vorstandender.

Vornhagen,  
technischer Director.

Conrad,  
Kassen-Director.

## Auction.

Den 5. und 6. April Nachmitt. 1/2 Uhr  
Fortsetzung der großen Auction von Steingut,  
gr. Ulrichstr. Nr. 20. Brandt.

Zu dem Feste empfehle ich meine vorzüglich schönen Chocoladen-Fabrikate, feinste Caracacá, Vanille- und Gewürz-Chocolade, sowie Gesundheits- und Isländische Moos-Chocolade, Gersten- und Suppen-Chocolade &c.

J. F. Stegmann,  
Marienbibliothekgebäude.

## Frische Mustern. Julius Kramm.

## Stadt-Theater.

Sonntag, den 4. April:  
Zum Benefiz für Herrn v. Othegraven und unter Mitwirkung von Fräul. Schäfer und Herrn Rudolph vom Stadt-Theater in Leipzig:

## Macbeth.

Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, für die deutsche Bühne bearbeitet von Fr. v. Schiller.

Dienstag, den 6. April.

## Letzte Vorstellung.

Gastspiel des Hrn. Wiedemann vom Stadt-Theater in Leipzig und des Fr. Celi vom National-Theater in Pesh.

## Martha.

Oper in 4 Akten, Musik von Flotow.  
Fr. Celi — Martha, Fr. Wiedemann — Yvonne, als Gäste.

Ein hochgeehrtes Publikum ersuche ich ergebenst, die noch ausstehenden Duzend-Billetts für diese Vorstellungen verwenden zu wollen.  
M. Döbbelin.

## Getreidepreise.

Magdeburg, den 2. April. (Nach Wispeln.)  
Weizen 50 — 56 Thlr. Gerste 34 — 40 Thlr.  
Roggen 50 — 54 " Hafer 25 — 27 "  
Kartoffel = Spiritus, die 14,400 % Bralles 34 1/2 Thlr.

Nordhausen, den 30. März.  
Weizen 2 Thlr. 4 Sgr. bis 2 Thlr. 18 Sgr.  
Roggen 2 " " bis 2 " 15 " "  
Gerste 1 " 6 " bis 1 " 20 "  
Hafer " 25 " bis 1 " 2 "  
Sommerf. 2 " 8 " bis 2 " 10 "  
Leinsamen — " bis — " "  
Einsen 2 " " bis 2 " 10 "  
Erbsen 2 " " bis 2 " 10 "  
Bohnen 2 " " bis — " "  
Wicken — " " bis — " "

Rüddl pr. Str. 10 Thlr. 15 Sgr.  
Leinöl " " 12 " "  
Rübeledchen pr. Schock 1 Thlr. 15 Sgr.  
Leinfuchsen " " 1 " 20 "  
Reiner Frucht-Branntwein pr. Dohst (180 Quart) 31 Thlr. bis 32 Thlr.

Gisleben, den 27. März.  
Weizen 2 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. bis 2 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.  
Roggen 2 " " bis 2 " 7 " 6 "  
Gerste 1 " 10 " bis 1 " 20 " "  
Hafer " 25 " bis 1 " 2 " "

Bitterfeld, den 27. März.  
Weizen 2 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. bis 2 Thlr. 10 Sgr. — Pf.  
Roggen 2 " " bis 2 " 3 " 9 "  
Gerste 1 " 18 " 9 " bis 1 " 20 " "  
Hafer 1 " " bis 1 " 3 " 9 "

Wittenberg, den 31. März.  
Weizen . . . 2 Thlr. 15 Sgr. 8 Pf.  
Roggen . . . 2 " 1 " 3 "  
Gerste (groß) 1 " 22 " 6 "  
Gerste (klein) " " " "  
Hafer . . . 1 " 3 " 9 "

Stettin, den 2. April, 2 Uhr 4 Min. Nachm.  
Weizen 57 bz. Roggen Frühjahr 46, 46 1/2 bz., Mai/ Juni 47 1/2 bz. Rüddl 9 bz., Herbst 10 bz. Spiritus 14 1/2 bz., Juli/August 13 1/2 bz.

Breslau, den 1. April, 1 Uhr 45 Min. Nachm.  
Getreidepreise: Weizen, weißer 52-64 Sgr., do. gelber 56-63 Sgr. Roggen 48-60 Sgr. Gerste 41-47 Sgr. Hafer 28-32 Sgr.

Hamburg, den 2. April, 2 Uhr 55 Min. Nachm.  
Getreidemarkt: Roggen und Weizen stille, Preise nominal, etwas fester gehalten. Del 18 1/2, Kaffee stille. London, lang: 13 Mk. 64 Sch., 13 Mk. 74 Sch.; kurz: 13 Mk. 8 Sch., 13 Mk. 9 Sch. Amsterdam 35 80. Wien 188 1/2.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg:  
am 2. April,  
am alten Pegel Nr. 3 und — Zoll, am neuen Pegel 8 Fuß 5 Zoll.